



7 FRAGEN AN... HEINRICH WULLHORST

Heinrich Wullhorst, Geboren am 26. Juni 1961 in Gelsenkirchen-Buer. Nach dem Abitur 1980 und fünfzehn viel zu langen Monaten bei der Bundeswehr: Bis 1987 Studium der Rechtswissenschaften in Bochum, 1. und 2. Staatsexamen. Nach 11 Jahren als Strafverteidiger Wechsel in den Journalismus: 20minuten Köln und Kolpingblatt. Von 2005 bis 2014 Pressesprecher des Kolpingwerkes Deutschland. Dann Wechsel in die Selbstständigkeit und seitdem unterwegs unter WuKomm-Redaktion&Kommunikation. GKP-Mitglied seit 2016.

Ihr persönlicher Weg zum Journalismus?
Das ist ein langer und steiniger Weg, der mich in den Journalismus führt. Dabei beginnt es eigentlich schon recht früh: in der Redaktion einer Schülerzeitung, für die ich bis zum Abitur Verantwortung trage. Berufswunsch damals Journalist, Studienabsicht: Publizistik und Politologie.

Antwort meines Vaters: „Brotlose Kunst“. Also Jura, beide Examina, zwi- schendrin aber ganz viel Journalismus als freier Mitarbeiter bei der Rheinischen Post, lokales, Gerichtsreportagen. Es macht richtig Spaß. Dennoch, nach dem Zweiten Staatsexamen, die Entscheidung für die Selbstständigkeit im Anwalts- beruf. Nach elf Jahren im „Sumpf“ von Mord, Totschlag und Zuhälterei wächst die Erkenntnis: Das willst du nicht noch 30 Jahre machen. Konsequenter Aus- stieg, Fortbildung zum PR-Journalisten, die ich nicht beenden muss. Über 20mi- nuten Köln und das Kolpingwerk gelingt der Einstieg in den Traumberuf der Ju- gend und ich stelle fest: Es reicht sogar noch für die Wurst auf dem Brot.

Ihre Vorbilder?

Viele Menschen auf dem Lebensweg, die mich durch ihre Haltung, Ausstrahlung oder Glaubensstärke beeindruckt haben.

Ihr schönstes Erlebnis im Beruf?

Da könnte ich jetzt eine Vielzahl an Großereignissen nennen, Begegnun- gen auf Katholikentagen, beim Kölner Weltjugendtag. Als Kommunikations- verantwortlicher beim Kolpingwerk war es sicherlich die Begegnung mit Bundes- präsident Joachim Gauck beim Kolping- jubiläum in Köln. Aber eigentlich sind es die Geschichten der Menschen, Freund- lichkeit und Herzlichkeit, dort, wo man es manchmal nicht erwartet hätte, die das tägliche Erlebnis des Journalistenberufs ausmachen.

Was halten Sie für unerlässlich für einen Journalisten?

Haltung, Wahrhaftigkeit, Unbestech- lichkeit, Meinungsstärke. Daneben die Fähigkeit zuzuhören, sauber zu re-

cherchieren und zu analysieren. Dazu benötigt der Journalist eine klare und verständliche Sprache, die Gabe, auch das zu erklären, was nicht auf den ers- ten Blick zu verstehen ist, und eine gute Prise Humor, die dabei helfen kann, mit Stress und Krisen umzugehen.

Wie bringen Sie Privatleben und Beruf unter einen Hut?

Gelegentlich. Etwas besser, seitdem ich nicht jeden Tag mehr von Duisburg- Walsum nach Köln pendeln muss, son- dern mein Büro unterm Dach des eige- nen Hauses habe.

Warum sind Sie in der GKP? Wer hat Sie hineingebracht? Was hält Sie?

Ich bin erst seit wenigen Monaten in der GKP. Nachdem ich mich in die Selbstständigkeit begeben habe, stand die Suche nach einer Organisation an, die Netzwerk und Begegnung im be- ruflichen Umfeld bietet. Da musste ich ja irgendwann auf die GKP kommen. Gespräche mit Claudia Auffenberg und Joachim Frank haben mich dann bestätigt, diesen Weg zu gehen. Dass es eine gute Entscheidung war, haben mir die vielen schönen Begegnungen bei meiner ersten Jahrestagung in Pas- sau gezeigt. Das wird mich halten.

Was erwarten Sie von der GKP?

Ich erwarte, dass sie ein berufsbezoge- nes Netzwerk engagierter Christen ist, das Begegnung, Information und Aus- tausch ermöglicht. Eine Vereinigung, die sich in den öffentlichen Diskurs einmischt, wenn es um die Entwick- lung unserer Medienlandschaft geht, gefragt und ungefragt, mit dem Blick auf die Erhaltung von Qualitätsjourna- lismus.

**Alle früheren 7-Fragen-Interviews finden Sie im Internet unter:
www.gkp.de/mitglieder/7-fragen**